

# FID Biodiversitätsforschung

## Der Palmengarten

Das Naturerlebnis: Calla palustris, Die Sumpfkalla - ein Kleinod - auch im Gartenteich

**Schneider, Horst**

**1989**

---

Digitalisiert durch die *Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main* im Rahmen des DFG-geförderten Projekts *FID Biodiversitätsforschung (BIOfid)*

---

### **Weitere Informationen**

Nähere Informationen zu diesem Werk finden Sie im:

*Suchportal der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main.*

Bitte benutzen Sie beim Zitieren des vorliegenden Digitalisats den folgenden persistenten Identifikator:

[urn:nbn:de:hebis:30:4-271575](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hebis:30:4-271575)

HORST SCHNEIDER

## Das Naturerlebnis: *Calla palustris*, Die Sumpfkalla

– Ein Kleinod – auch im Gartenteich –

Unter dem Namen »Calla« kennen die meisten Mitbürger nur die leuchtend weiße Blüte einer aus Afrika stammenden Zierpflanze. Die großen Blütenhüllblätter der Blüten an kräftig saftigen Stielen sieht man häufig in Grabsträuben. *Calla aethiopica* oder richtiger *Zantedeschia aethiopica* hat aus derselben Familie der Aronstabgewächse eine europäische Verwandte. Dieser ebenfalls wasserbedürftigen Pflanze haften diverse deutsche Namen an: Schweinsohr, Schlangenzunge, Drachenzunge, Sumpfpflanz, Schlangenkraut, Sumpfwurzel (worunter auch das Knabenkraut *Epipactis helleborine* verstanden wird). *Calla palustris* (*palustris* = sumpfig), eine einstige Medizinalpflanze, ist selten und bezaubernd. Nicht selten ist der Artnamen in der Taxonomie. Ein Hahnenfußgewächs, die Sumpfdotterblume, trägt einen ähnlich klingenden Namen: *Caltha palustris*.

In meinem Gartenteich in der Flachzone, wo ich die schöne Sumpfkalla schon Jahre pflege, bildet sie einen Bestand. Aus einem kriechenden Rhizom heraus erreicht sie eine Höhe von 25 cm. Von Juni bis Juli erscheinen zwischen den lederartig glänzenden, herzförmigen Blättern kurzgestielte Blütenkolben, von einem weißen Hüllblatt umgeben. Unter dem Laubdach dieses Mini-Urwaldes in der Nähe des Ufers halten sich gern die zugewanderten Braunfrösche versteckt, und auf den Blättern landen Libellen. All dies entfachte in mir eine besondere Sympathie für diese Sumpfpflanze, und so folgte ich einem »Geheimtip« um endlich die in Anhang 2 des Bundesartenschutzgesetzes geschützte Aracee in freier Wildbahn zu finden:

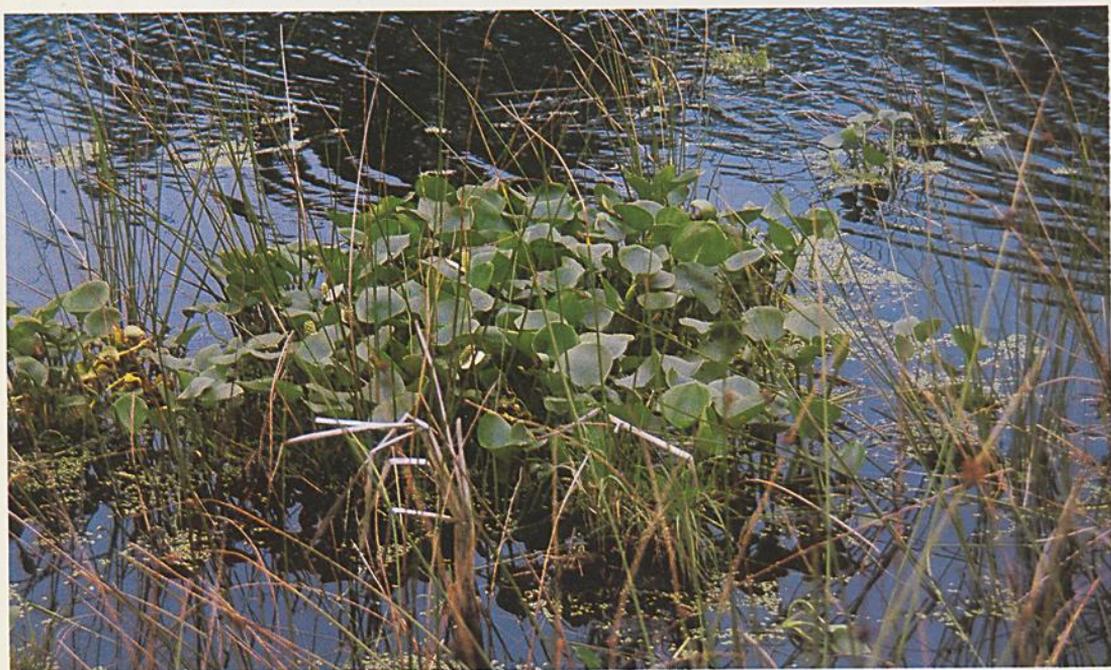
Wenige Kilometer nördlich vom niedersächsischen Steinhuder Meer, dem flachen und nur durchschnittlich 1,5 m tiefen und 30 km<sup>2</sup> großen Saale-Eiszeit-See und am Rande der

Hochmoorfläche »Totes Moor« liegt in einem alten Torfstichgebiet der Bannsee mit seinen benachbarten Tümpeln und Moorgrasflächen. Durch Birkenwäldchen, Erlenbruch und Kieferninseln wandere ich auf schmalen Pfaden zwischen Gagelsträuchern (*Myrica gale*) und Torfmoospolstern durch einen ornithologisch und herpethologisch hochinteressanten Lebensraum. Dann liegen spiegelnde Wasserflächen vor mir, klar und braun, nährstoffarm. Rohrkolbenbestände und Großseggenesellschaften werden von Wassernabelflechten unterbrochen. Nur etwa einen Meter vom unbegehbaren Ufer entfernt sehe ich scheinbar treibende Inseln der Sumpfkalla, gesellig, aber isoliert. Erst durch das Glas erkenne ich am gegenüberliegenden Ufer einen über hundert Meter breiten reinen Bestand von *Calla palustris*, viele Meter tief in den Teich reichend. Die kriechenden Rhizome der Pflanzen sind in einem Netzwerk verflochten und festigen die Kolonie, so daß der seeseits schwimmende Teppichrand auch bei Sturm kaum abgerissen werden kann. Angesichts dieses gewaltigen Bestandes einer seltenen, geschützten Sumpfpflanze entsteht die Frage über ihre hiesigen Vorkommen. Das Land rundum wurde früher intensiv ausgebeutet. Ausgedehnter Torfabbau und Beweidung der später darauf entstandenen Grasflächen drängten den urtümlichen Bewuchs immer weiter zurück. Eine systematische Entwässerung half dabei. Verbliebene Kallabestände wurden von den Bauern gezielt vernichtet, denn die *Calla palustris* ist giftig, und schwere Schädigungen des Verdauungstraktes bei Rindern nach dem Fressen dieser Pflanze konnten nicht hingenommen werden. Tatsächlich enthält die Sumpfkalla besonders in den Rhizomen einen Aroin-ähnlichen Wirkstoff sowie Saponine. Es sind bei Kindern, die die roten Fruchtbeeren gegessen hatten, tödliche Ver-

oben: *Schwimmende Kalla-Insel im Bann-See*

unten links: *Zantedeschia aethiopica*. Hochland bei Nairobi, Kenia

unten rechts: *Calla palustris*. Bestand mit Blüten



giftungen bekannt. Schleimhautentzündungen, Durchfall und Lähmungen des Zentralnervensystems werden beschrieben. Aroin ist ein hautreizender und blasenziehender Stoff, der therapeutisch genutzt wurde. Früher wurden die sich schlangenartig verflechtenden Wurzeln (Rhizome) ihrem Aussehen nach zwangsläufig gegen Schlangenbisse verwendet. Jetzt ist in dieser Landschaft Ruhe eingekehrt, und die Natur regeneriert ihre Basis.

Calla palustris liebt vorwiegend nährstoffarmen und kühlen Untergrund. Moorschlenken, Erlenbrüche und Torfkanäle sind ihr Lebensraum.

Interessant ist die Fortpflanzung der Pflanze. Der aus einem tütenartigen Blütenblatt herausragende Kolben verströmt einen Aasgeruch, der Fliegen und sogar Schnecken anlockt. Am unteren Ende verschmälert sich die weiße »Tüte« und bildet einen Kessel. Die auf dem Kolben gelandeten Insekten kommen auf seiner durch Öltröpfchen spiegelglatten Fläche ins Rutschen und fallen in den Kessel. Diesen können sie nicht wieder verlassen, weil glatte Wände und starre Haare sie daran hin-

dern. Den vom Kolben mitgebrachten Blütenstaub streifen sie an den Narben ab, die danach schrumpfen und Nektar absondern. Das bedeutet Nahrung für die im Arrest sitzenden Tierchen. Sind die Haare, die bisher den Ausgang versperrten, bald darauf verwelkt, gelangen die Insekten wieder ins Freie – um sogleich der nächsten Callapflanze in die Falle zu gehen. Calla palustris ist die einzige Art ihrer Gattung und auf der nördlichen Halbkugel in Mittel- und Nordeuropa, in Sibirien, Japan und im atlantischen Nordamerika verbreitet. Sie ist überall selten geworden, aber wo sie vorkommt, tritt sie gesellig auf.

Sumpfkalla-Pflanzen für Gartenteiche sind in einigen Staudengärtnereien zu haben. Erkundigen Sie sich, woher die Pflanzen stammen. Entnahmen aus der Natur sind verboten! Unbedingt den Kauf bescheinigen lassen! Im Gartenteich darf sie nicht in der prallen Sonne stehen, und ihre Wurzeln dürfen niemals trocknenfallen. Gegen mineralischen Boden ist sie empfindlich und auch sonst kein leichter »Pflegling«.

## Gärtnerisch-botanische Literatur



Dr. Bruno P. Kremer

### Duft- und Aromapflanzen

100 duftende Kräuter für Gesundheit u. Schönheit  
1988, 128 Seiten, 125 Farbfotos, eine Schwarzweißzeichnung, 8 Farb- und 12 Symbolzeichnungen im Text. Kartonierte in Klarsicht-Plastikhülle, DM 16,80  
Best.-Nr.: ISBN 3-440-05914-6

Reihe: Kosmos Naturführer  
Franckh/Kosmos Verlagsgruppe, Stuttgart

Wie sehr die Natur alle unsere Sinne anspricht, zeigen die Duft- und Aromapflanzen. Ihre Farben erfreuen unser Auge, ihr würziges Aroma unseren Gaumen und die milden Duftnuancen schmeicheln unserer Nase.

Bruno P. Kremer stellt in seinem Naturführer »Duft- und Aromapflanzen« die 100 interessantesten Kräuter vor, die seit langem als Aromalieferanten geschätzt werden, sei es nun für die Küche, die Schönheit oder die Gesundheit. Die Pflanzen sind alphabetisch nach ihren geläufigen deutschen Namen geordnet und mit ihren typischen Kennzeichen kurz und verständlich beschrieben.

Eindrucksvolle Farbfotos zeigen die Pflanzen am natürlichen Standort und helfen beim sicheren Bestimmen. Viele praktische Tipps informieren über die richtige Sammelzeit, die Art der Ernte und die Verwendung der Pflanzenteile, auch die Wirkung der Inhaltsstoffe wird beschrieben.

Gesundheit und Schönheit aus der Natur läßt sich auf diese Weise leichter verwirklichen!